

Zu Gast in Linas Stube

Nein, die Chefin der neuen Bar an der Wartstrasse 38 heisst nicht Lina – so heisst ihre Grossmutter. Von ihr hat Maya Christen (Bild) das Haus im Neuwiesenquartier übernommen und ihr widmet sie auch ihr kleines Lokal. Als Gastgeberin und einzige Barkeeperin mixt Christen im «Lina's» seit dem Wochenende Cocktails, braut Kaffee und serviert hausgemachte heisse Schokolade.

Mit ihrer kleinen Bar hat sich die gelernte Kindergärtnerin einen Traum erfüllt. Und sie hat sich gut auf die Eröffnung vorbereitet: Bereits vor einiger Zeit besuchte sie Kurse von Gastrosuisse und suchte nach Möbeln. Damit sie sich ganz ihrer neuen Bar widmen kann, kündigte sie auf Ende September auch ihre Stelle in einem Kinderhort in Oerlikon.

Ob sie gerne Gastgeberin ist, hat Maya Christen an ihren Freundinnen und Freunden getestet. Sie hat bei sich zu Hause einige Barfeste veranstaltet und dort Cocktails nach Wunsch kreiert. Das Resultat ist eine Kiste voller Rezepte für Spezialdrinks. «Damit alle genau das trinken können, was sie mögen.» Diese Cocktail-Box hat sie auch ins «Lina's» mitgenommen. (meg)

Lina's
Mi & Do (14–23 h), Fr & Sa (14–24), So (10–18).



Chor mit französischem Charme

Die welschen Winterthurer wollten singen. Das war 1981. Den Chor Cercle romand gibt es heute noch, am Wochenende feierte er seinen 30. Geburtstag.

CHRISTIAN LANZ

Den Grundstein des Chors Cercle romand wurde im Säli des damaligen Restaurants Zentrum am Obertor gelegt. Am 19. März 1981 versammelten sich die Mitglieder zum ersten Mal. Alle waren Laien, inklusive des Chorleiters, ein gewisser Maurice Guex, der nebenbei ein wenig Harmonie gelernt hatte. Kaum zwei Monate später gab der Chor Cercle romand sein erstes Konzert im Rahmen eines Anlasses seiner Muttervereinigung, des Cercle romand Winterthur (Zusammenschluss der Französisch sprechenden Bewohner aus der Region). «Der Erfolg war so gross, dass die Sängerinnen und Sänger nur weitermachen konnten», erinnern sich langjährige Chormitglieder.

Heute setzt sich das Gesangsensemble aus 16 Sängerinnen und Sängern zusammen, die ihre Herkunft im Tessin, in der Westschweiz, in Frankreich, Belgien und in der Deutschschweiz haben. Geleitet wird der Chor von Volker Messerknecht, der auch die Orchestergesellschaft Winterthur dirigiert. «In den

ersten Jahren bestand das Repertoire hauptsächlich aus Volksliedern, heute wagen wir uns auch an anspruchsvollere Werke heran», sagt Messerknecht. Diese stammten aus der geistlichen und klassischen Musik oder aus der Welt des Chanson française. Gesungen wird auch in italienischer oder englischer Sprache, selten stehen hingegen deutschsprachige Werke auf dem Programm. «Was noch nicht ist, kann aber noch werden», sagt Christiane Descombes dazu, die selber im Chor mitsingt.

Ein geselliges Ensemble

Damit auf der Bühne und vor Publikum alles klappt, wird einmal pro Woche im Singsaal des Schulhauses Mattenbach geprobt, mit Ausnahme der Schulferien. «Dank der professionellen Leitung unseres Dirigenten können wir uns ohne Hemmungen auch ausserhalb des Cercle romand und der Stadt Winterthur als welsche Botschafter zeigen», sagen die Chormitglieder. So etwa 2009 im neuenburgischen Cressier oder 2010 im Tessin in Malvaglia. Regelmässig werden auch die Weihnachtsfeiern in der Eglise réformée française Winterthur und Schaffhausen gestaltet.

«Die Geselligkeit spielt eine grosse Rolle in unserem Chor», sagt Christiane Descombes. Nach den Proben trifft man sich jeweils im nächstgelegenen Restaurant, um zusammen ein Glas zu



«Wir wagen uns an schwierige Werke heran»: Probe im Schulhaus Mattenbach. Bild: hd

trinken und Neuigkeiten und Witze auszutauschen. Dabei wird natürlich viel gelacht. Jährlich wird auch der Geburtstag des Chors mit einem feinen Nachtessen gefeiert. Am vergangenen Samstag stand ein besonderes Geburtstagsfest an, das 30. an der Zahl. Gefeiert wurde mit einem Konzert in der Eglise réformée française an der Neuwiesen-

strasse. Wie andere Chöre auch ist der Chor des Cercle romand auf Nachwuchs angewiesen, gesucht werden vor allem Männerstimmen. Aber auch Frauen seien im Chor herzlich willkommen, sagt Christiane Descombes.

Kontakt

Michel Descombes, Telefon 052 222 05 75, oder Huguette Trummer, Telefon 052 222 01 18.



Stolze Besitzerin eines kleinen Grundstücks: Die grosse Eiche am Rand von Hegi ist so wertvoll, dass ihr die Stadt ein Stück Land verschrieben hat. Bild: Heinz Diener

Die letzte Eiche trotzte dem Blitz

Etwas ausserhalb von Hegi steht eine einsame Eiche. Die Stadt findet sie so speziell, dass sie ihr ein Stück Land geschenkt hat.

MARISA EGGLI

Eichen liessen noch nie jemanden kalt. Bereits die alten Griechen verehrten die Bäume und weihten sie Zeus, dem mächtigsten aller Götter. Weil ihr Holz so hart und unverwundlich ist, galt sie als Sinnbild für Männlichkeit und Kraft. Im Mittelalter wurde sie zum

Symbol von Unsterblichkeit, im vorletzten Jahrhundert zum Baum des Heldentums. Aus dieser Zeit stammt die Eiche im Chartenbüel bei Hegi, die heute einsam zwischen Feldern steht. Geht man ein weiteres Stück dem Weg entlang Richtung Wiesendangen, gelangt man zum Schönholzwald.

Noch vor 70 Jahren teilte sich die Eiche ihren Platz mit verschiedenen anderen Bäumen. Sie bildeten zusammen den Rand des «Stahlholzwaldes». Diesen holzten die Winterthurer während des Zweiten Weltkriegs jedoch restlos ab, um Land für Ackerbau zu gewin-

nen. Nur die Hegemer Eiche blieb stehen. Seither trotzte sie Wind und Wetter ganz alleine, was Spuren hinterlassen hat. Während eines Unwetters vor zwanzig Jahren schlug ein Blitz in den Baum ein und traf ihn hart: Er beschädigte seine Krone und seinen Stamm.

Doch eine stattliche Eiche lässt sich nicht so schnell einschüchtern – schon gar nicht, wenn sie erst 250 Jahre alt ist. Sie gedeiht weiter. Damit sie sich so richtig wohl fühlt, hat sie die Stadt gar unter Schutz gestellt und hat ihr das Grundstück geschenkt, auf dem sie steht. Diese 300 Quadratmeter Land

dürfen von niemandem beansprucht werden. Es ist also gut möglich, dass die Eiche von Hegi 1000 Jahre alt wird.

Stadt der Bäume (3)

Menschen lieben Bäume. Diese spenden Schatten, zieren Gärten, flankieren Strassen. Sie sind gross, haben knorrige Äste, sind edel oder einfach nur schön. In einer Serie stellt der «Landbote» Winterthurs schönste Bäume vor. (meg)

Vier Prügeleien im Umfeld der Clubs

Von vier «tätlichen Auseinandersetzungen im Bereich des Bahnhofplatzes und der Ausgehmeile» am Wochenende hat die Stadtpolizei gestern berichtet. Zwölf Männer und eine Frau im Alter von 16 bis 40 Jahren seien daran beteiligt gewesen. Ein 23-Jähriger wurde gemäss Mitteilung verletzt und musste ins Spital gebracht werden. Zwei der Prügeleien wurden am frühen Samstagmorgen angezettelt, eine am Samstagnachmittag. Und am Sonntagmorgen vor 8 Uhr gerieten sich nochmals drei Männer in die Haare. (mgm)

IN KÜRZE

Keine Betrunkenen am Steuer

Eine «erfreuliche Bilanz» zieht die Stadtpolizei nach dem diesjährigen mehrtägigen Trink- und Festanlass Oktoberfest. Auch am Freitagabend war gemäss Mitteilung «niemand in alkoholisiertem Zustand am Steuer». 52 Lenker wurden im Umfeld der Reithalle während zweier Stunden kontrolliert.

Altersbroschüre neu aufgelegt

Die Broschüre «Wissenswertes für Seniorinnen und Senioren» gibt es seit 17 Jahren und wird regelmässig überarbeitet. Jetzt liegt eine aktualisierte Neuauflage vor. Die Adressen und Hinweise in der Broschüre gehen weit über das städtische Angebot hinaus. Erhältlich ist sie im Altersforum an der Waldhofstrasse 1, über Telefon 052 267 53 99 sowie per E-Mail an altersarbeit@win.ch.

Tösstalstrasse nur einspurig

Bis Weihnachten ist die Tösstalstrasse zwischen den beiden Lichtsignalen Seener- und Heinrich-Bosshard-Strasse nur stadtauswärts befahrbar. Stadteinwärts wird der Verkehr (mit Ausnahme von Stadtbussen) über die Seenerstrasse umgeleitet. Grund der Behinderung sind wieder Kanalarbeiten. Auch stadtauswärts ist laut Stadtpolizei mit kleineren Behinderungen zu rechnen.

SP für Adlergarten-Umbau

Die SP-Mitgliederversammlung hat sich einstimmig für die Sanierung des Alterszentrums Adlergarten ausgesprochen. Der 56-Millionen-Kredit kommt am 27. November an die Urne. (red)